

# Diakonie

## Das Magazin

### Sommer 2025

[gelungene Integration](#) Seite 2

[Landesseite](#) Seite 3

[Service](#) Seite 4

### kurz notiert

#### Verabschiedung Dekan Bernd Weißenborn



Nach etwa 15 Jahren als Dekan im Kirchenbezirk Esslingen hat sich Bernd Weißenborn im Februar 2025 aus diesem Amt verabschiedet. Weißenborn hat viele Jahre die Arbeit des Kreisdiakonieverbandes in den Gremien mitgestaltet. Wir danken Dekan Weißenborn für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für seine neuen Aufgabenbereiche alles Gute und Gottes Segen.



#### Umzug Dekanat Esslingen

In diesem Jahr wird das Esslinger Dekanat ins Erdgeschoss des Otto-Riethmüller-Hauses einziehen und damit zusammen mit dem Diakonischen Beratungszentrum in einem Haus sitzen. Der Kreisdiakonieverband freut sich schon auf die gute Zusammenarbeit.

#### Fotoausstellung gesichtslos

Die Fotoausstellung „gesichtslos – Frauen in der Prostitution“ wurde vom 15. Februar bis 15. März 2025 im Leinfeldener Haus gezeigt. Auf 40 Bild- und Texttafeln konnte man mehr erfahren über Ängste, Erfahrungen und Wünsche von Frauen, die in der Prostitution arbeiten. Zusätzlich gab es gut besuchte Autorenlesungen, Vorträge und Informationen von Polizeimittlern, um auf die unwürdigen Arbeitsbedingungen, Menschenhandel, Zwangsprostitution und mehr aufmerksam zu machen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



## In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Der KDV im Landkreis Esslingen positioniert sich zu Migration und Integration

„Ohne Migration wären wir menschlich, gesellschaftlich und wirtschaftlich ein armes Land. Wir brauchen die Vielfalt.“ Davon sind

Tanja Herbrik und Christine Schneider, die beiden Geschäftsführerinnen des Kreisdiakonieverbands (KDV), überzeugt: „Wir sind ein Einwanderungsland und wir tun gut daran, unsere Gesellschaft offen zu halten, auch wenn nicht alles gut gelaufen ist. Geflüchtete oder andere Migranten zu stigmatisieren, tut uns nicht gut.“ Doch die beiden wissen auch, wie sehr das Thema Migration die Menschen bewegt. Die erschreckenden Zahlen bei der Bundestagswahl sprächen eine klare Sprache. „Das Thema war wahlentscheidend“, so Herbrik. Deshalb ist es den beiden Frauen wichtig, Befürchtungen und Ängste der Bevölkerung ernst zu nehmen, aber die Zuwanderung auch differenziert zu betrachten. „Wir werden es nicht schaffen, alle aufzunehmen und die Not der ganzen Welt zu lindern, aber diejenigen, die da sind, sollten wir gut begleiten“, sagt Schneider. „Wer nicht zur Integration bereit ist, sich nicht an unsere Werte und Regeln hält oder nur den Sozialstaat ausnutzen will, hat hier kein Bleiberecht“, ergänzt Herbrik. Mit Blick

auf die von Geflüchteten verübten Verbrechen fordert sie jedoch, nicht alle über einen Kamm zu scheren. Denn die allermeisten Migrantinnen und Migranten wollten sich

integrieren und hier ein Leben aufbauen. Diese Menschen dabei zu unterstützen, sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. „Unser Ziel ist ein friedliches Miteinander. Und das fängt vor der eigenen Tür an“, sagt Schneider. Kirche und Diakonie hätten eine besondere Verantwortung. „Wir sind für alle da, die in Not sind, unabhängig von Religion oder Herkunft.“ betont Herbrik. Sie und Schneider werben dafür, sich in die Situation von Menschen hineinzusetzen, die ihre Heimat verlassen mussten. Sie seien enturzelt, bräuchten Zeit, in Deutschland anzukommen und hätten große Hindernisse zu überwinden. Viel Bürokratie vor allem, unter der auch Betriebe leiden, die Menschen mit Migrationsgeschichte anstellen wollten. Dazu kommen lange Wartezeiten auf Sprachkurse, die Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Arbeitserlaubnisse. Dabei sei Deutschland auf diese Menschen als Arbeitskräfte angewiesen, betont Herbrik und verweist auf ausländische Ärzte, Pflegekräfte oder andere Dienstlei-

stungsberufe. „Wir sollten Menschen, die sich integrieren wollen, willkommen heißen und ihnen helfen Fuß zu fassen“, sagt Schneider. Dazu gehört laut Herbrik, „ihnen zu vermitteln, welche Chancen sie hier haben, aber auch, welche Einschränkungen auf dem Arbeitsmarkt sie in Kauf nehmen müssen.“ Die Geschäftsführerinnen sehen

auch die Politik gefordert. Es brauche legale Migrationsmöglichkeiten und eine europaweit einheitliche Asylpolitik. Herbrik und Schneider wünschen sich zudem den Abbau von Bürokratie, mehr Personal in Behörden und die Abschaffung des Zwei-Klassen-Systems von Geflüchteten aus der Ukraine und anderen Ländern.

» Wir sind für alle da, die in Not sind, unabhängig von Religion oder Herkunft. «

### Editorial

#### In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Das Thema Migration war wahlentscheidend bei der Bundestagswahl 2025. Der AfD hat es 20,5 Prozent der Wähler\*innen-Stimmen gebracht. Weshalb wünschen sich so viele Menschen mehr Abschottung? Wir können sicherlich nicht alle Menschen, die auf der Flucht sind, aufnehmen. Auch wer sich nicht integrieren möchte, wird keinen Platz in unserer demokratischen Gesellschaft finden.

Aber wir sind immer noch ein reiches Land, das sich auf seine Mitmenschlichkeit und geschichtliche Verantwortung gründet und das schon seit Jahrzehnten auf Zuwanderung angewiesen ist. Doch wer entscheidet, wer kommen und bleiben darf? Wie gelingt ein fairer Zuzug nach Europa und wie schaffen wir es, auf Augenhöhe Menschen bei uns willkommen zu heißen?

Klar ist, ohne Migration stünden viele Wirtschaftsbereiche und das Gesundheitssystem in Deutschland vor dem Aus. Wir ringen um ein gutes Miteinander und stellen uns klar gegen Populismus. Lassen Sie uns gemeinsam einsetzen für eine menschliche Migrationspolitik, denn die Würde des Menschen ist unantastbar.

Tanja Herbrik und Christine Schneider  
Geschäftsführerinnen des Kreisdiakonieverbands im Landkreis Esslingen



# Geflüchtete Menschen im Landkreis packen an

Andreas Caspar hat mit drei Menschen aus Syrien und Afghanistan gesprochen

Jawad Yawari ist 21 Jahre alt. Er ist aus Afghanistan geflohen und lebt seit knapp einem Jahr in Nürtingen. Jawad besucht regelmäßig das Sprechcafé Nürtingen und kann so gut Deutsch, dass wir uns fließend unterhalten können.

**Caspar: Was hast du in Afghanistan gemacht und wie bist du nach Deutschland gekommen?**

**Yawari:** In Afghanistan habe ich nach der Schule in einem Supermarkt gearbeitet. Das war ganz gut. Aber mit den Taliban ist das Leben so schlimm geworden, dass ich zunächst nach Zypern geflohen bin. Von dort aus bin ich nach Deutschland gekommen. Nun bin ich froh, dass ich erstmal einen Aufenthaltstitel habe.

**Caspar: Bist du alleine geflohen?**

**Yawari:** Ja, ich habe mich alleine auf den Weg gemacht. Aber viele Freunde und auch meine Familie sind aus Afgha-

nistan fort. Es klingt vielleicht komisch, aber meine Familie ist in den Iran geflohen. Das ist zwar nicht gut, aber immer noch besser als Afghanistan. Dort spricht man Farsi, unsere Sprache, so dass es leichter ist, dort zu leben.

**Caspar: Du sprichst nach nicht mal einem Jahr schon gut Deutsch. Wie hast du das geschafft?**

**Yawari:** Zum Glück kann ich einen Sprachkurs besuchen. Ich lerne täglich, besuche das Sprechcafé und versuche, Kontakt zu Deutschen zu bekommen, um mein Deutsch zu verbessern. Über Evi Handke vom Sprechcafé habe ich zwei Tage ehrenamtlich in der Vesperkirche geholfen. So konnte ich mich einbringen und Deutsch üben. Ich habe die B1 Prüfung bestanden und möchte unbedingt die B2 Prüfung machen. Damit möchte ich eine Ausbildung im IT-Bereich machen und arbeiten.



Gemeinsam anpacken und in Kontakt kommen: Jawad Yawari (rechts) mit einem weiteren Ehrenamtlichen, Hans Rau, während der Vesperkirche Nürtingen 2025

Rama Al Yousel (29) und Batool Kashksh (45) sind zwei Frauen, die aus Syrien vor dem Krieg geflohen sind und nun in Esslingen leben. Sie sind Freundinnen und unterstützen sich gegenseitig. Die lebhaftere Rama spricht fließend Deutsch. Sie übersetzt während unseres Gesprächs ab und zu für Batool.

**Caspar: Was habt ihr in Syrien gemacht und wie seid ihr nach Deutschland gekommen?**

**Al Yousel:** In Syrien habe ich den Haushalt gemacht. Es ist dort nicht so üblich, dass Frauen außer Haus arbeiten. Mit meiner Familie bin ich zunächst in die Türkei geflohen. Dort waren wir vier Jahre. Von dort aus ging es nach Deutschland. Ich bin seit sechs Jahren hier und fühle mich wohl.

**Kashksh:** Auch ich bin zuerst in die Türkei geflohen. Der Krieg war so schrecklich! Und die Zeit in der Türkei war sehr schwer für mich! Mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich bin seit Ende 2023 in Deutschland. Auch ich war in Syrien Hausfrau. Die Lage für Frauen ist dort nicht gut. Als Frau ist man immer

von einem Mann abhängig. Ich möchte selbstständig sein.

**Caspar: Was macht ihr und was sind eure Pläne für die Zukunft?**

**Kashksh:** Ich muss nach der schweren Zeit mit Krieg und Flucht erst einmal durchatmen. Gerade lerne ich Deutsch, um das B1 Niveau zu erreichen. Mit Rama zusammen helfe ich ehrenamtlich beim Mittagstisch in der Lukaskirche in Esslingen-Weil. Das macht Spaß und ich kann mit Leuten Deutsch sprechen. Am liebsten würde ich später im Krankenhaus oder in der Kinderbetreuung arbeiten.

**Al Yousel:** Ich liebe es, zu arbeiten und habe schon in einem Restaurant, im Lager und im Verkauf gearbeitet. Zu Hause herumsitzen ist für mich nichts, daher helfe ich gerne beim Mittagstisch und freue mich, dass wir durch Kurt Hilsenbeck diese Gelegenheit haben. Die Leute sind nett und ich kann viel Deutsch sprechen. Leider habe ich bisher keine Arbeitsstelle in Vollzeit gefunden. Aber gerade läuft eine Bewerbung. Ich hoffe, es klappt diesmal!



Ein starkes Team beim Mittagstisch in Esslingen-Weil: (von links) Batool Kashksh und Rama Al Yousel

## Sprache öffnet Welten

Eine Begegnung im Landkreis Esslingen

Neu in Deutschland, und die alten Schlüssel aus der Heimat passen nicht mehr. Man trägt sie noch in der Hosentasche, ein vertrautes Gefühl. Sie erinnern an geliebte Gassen, Gerüche, ungeschriebene Gesetze. Nun steht man vor der Aufnahmegeellschaft, doch nichts ist mehr selbstverständlich. Fremde Klänge, unbekannte Rituale. Das kann verunsichern, ängstigen. Doch da ist auch Neugier auf die neuen Räume, die man betreten möchte. Es gibt viele Wege, Türen zu öffnen, aber nicht alle sind würdevoll. Nur wer einen Schlüssel besitzt, kann mit erhobenem Haupt eintreten. Aber wer verteilt diese Schlüssel? Wer bekommt sie? Amal sitzt vor mir, erklärt in gebrochenem Deutsch, wie froh sie über einen

Kurs für arbeitssuchende Mütter ist. Endlich kann sie Deutsch sprechen. Ich wundere mich: Gibt es keine anderen Orte dafür? Sie ist alleinerziehend, ihr Sohn im Kindergarten. Die Betreuungszeiten reichen nicht für einen B1-Kurs. Sie wollte die deutschen Mütter vor dem Kindergarten ansprechen, doch sie traute sich nicht. Ihre Kontakte zu Deutschen beschränken sich auf Sozialarbeiterinnen und Erzieherinnen. Schnell wird klar: Die Aufnahmegesellschaft erwartet, dass Ankommende in Vorleistung gehen. Sie müssen Mut aufbringen, Orte der Begegnung finden, monatelang auf einen Sprachkurs mit Kinderbetreuung warten. Sprache ist der zentrale Schlüssel, nicht nur um in Deutschland zu wohnen, sondern anzukommen.

» Kolay gelsin ist türkisch und wünscht, dass etwas leicht von der Hand geht. «

Amal schreibt Kurzgeschichten über ihre Flucht, das Zerrissensein. Sie will gelesen werden, eine Stimme haben. Integration ist kein einseitiger Prozess. Auch die Alteingesessenen müssen sich bewegen. Sprache öffnet Welten. Wie wäre es, wenn Mehrsprachigkeit auch bei Migrant\*innen als Schatz begriffen wür-

de? Der Kreisdiakonieverband setzt sich für Begegnung auf Augenhöhe ein, organisiert unter anderem Sprachtreffs im Landkreis Esslingen. Dort profitieren alle. „Kolay gelsin“ ist türkisch und wünscht, dass etwas leicht von der Hand geht. Sprache verbindet. Sie ist der wahre Schlüssel. „Inşallah“ – so Gott will!

### Asyl im Landkreis Esslingen Aktuelle Zahlen, Daten und Fakten

Rund 3.400 Personen beziehen Leistungen nach dem AsylbLG (Personen der vorläufigen Unterbringung und der Anschlussunterbringung). Die Antragszahlen gingen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um knapp 30 Prozent zurück.

In den vorläufigen Unterkünften des Landkreises Esslingen sind zurzeit noch rund 2.200 Geflüchtete untergebracht. Davon sind ca. 1.950 Erwachsene und ca. 250 Kinder und Jugendliche.

Seit 2022 wurden über 10.000 ukrainische sowie rund 5.000 weitere geflüchtete Personen im Landkreis aufgenommen.

## Impuls

### Grenzen überwinden

Die meisten Menschen in der Bibel haben Migrationserfahrungen. Sie wanderten aus unterschiedlichsten Gründen, hier einige Beispiele:

- Auf der Suche nach einem besseren Leben ziehen Abraham und Sara in die Fremde. (1. Mose 12)
- Um Strafen zu entgehen, flieht Mose nach Midian. (2. Mose 2,15)
- Aufgrund von Familienstreitigkeiten wie bei Kain und Abel (1. Mose 4,14); Esau und Jakob (1. Mose 27,42f)
- Aus Unterdrückung und Sklaverei fliehen die Hebräer aus Ägypten. (2. Mose)
- Hungersnot treibt Noomi nach Moab und später mit der Schwiegertochter Ruth wieder nach Brot-hausen/Bethlehem. (Rut 1,1f)
- Aus Forschungsinteresse kommen drei Weise aus dem Morgenland (Mt. 2,1f) nach Bethlehem.
- Maria, Josef und das Jesuskind werden von König Herodes politisch verfolgt und nach Ägypten vertrieben. (Mt. 2,14)
- Paulus und viele andere Missionar\*innen verbreiten die gute Nachricht von der Freiheit des Evangeliums in der ganzen damals bekannten Welt. (Apostelgeschichte und Paulusbriefe)

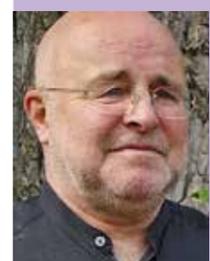
In der Bibel werden die jüdisch-christlichen Grundwerte deutlich:

Gastfreundschaft ist überlebensnotwendig für Reisende. Abraham bewirtet und beherbergt die drei Fremden (1. Mose 18,2-8).

Menschengemachte Grenzen haben keine Gültigkeit. Sie können überwunden werden. Jesus überwindet die Grenzen zwischen den Religionen und Geschlechtern und wendet sich der Frau in Samarien zu (Joh. 4,9). Auch für Paulus gibt es keine Werteunterschiede zwischen Mann und Frau, Griechen und Juden (Gal. 3,28). Die Botschaft Jesu ist klar: Wer Fremde aufnimmt, nimmt Jesus selbst auf (Mt. 25,35.40). Wir dürfen also im Angesicht eines jeden Menschen Gott selbst erkennen. Im Hebräerbrief werden wir zur Gastfreundschaft ermutigt: „Gastfrei zu sein vergisst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Hebr. 13,2)

Und so können aus Gästen und Fremdlingen Mitbürger und Hausgenossen werden (Eph. 2,19).

Die von Gott geschenkte Gleichheit aller Menschen dürfen auch wir einüben und uns darauf freuen, dass sie bald gelingen wird.



Pfarrer Paul Bosler  
Lutherkirche  
Nürtingen

# Landesseite

## „Amal on Tour“ berichtet über Geflüchtetenprojekte in Württemberg

Kooperation der Nachrichtenplattform Amal und der Diakonie Württemberg

Jeden Montag kommt Manar Hamwi ins Evangelische Gemeindezentrum von Schwenningen, um vom Arabischen ins Deutsche zu übersetzen. Ehrenamtlich. Sie will Neuankömmlingen helfen. So, wie ihr selbst vor sieben Jahren geholfen wurde, als sie neu in Schwenningen ankam. Damals war es Lucy Lachenmeier, eine engagierte Frau aus der Nachbarschaft, die ihr den Anfang in der Fremde leichter machte „Dank Lucy habe ich schnell etwas über das Leben und die Bräuche in Deutschland gelernt“, erzählt Manar. Die Diakonie Württemberg will Raum für Geschichten und Schicksale geflüchteter Menschen schaffen. Geschichten wie die der syrisch-deutschen Freundschaft zwischen Manar und Lucy. Des-

halb hat sie im Oktober 2024 ein Team der Nachrichtenplattform Amal zu einer Recherchereise durch Württemberg eingeladen.

Die Journalistinnen und Journalisten trafen Menschen, die nach ihrer Flucht hier leben. Und sie besuchten diakonische Projekte und Initiativen, die vor Ort diesen Neuanfang erleichtern, verbinden und Integration fördern. Stationen waren zum Beispiel das Musikprojekt afghanischer Jugendlicher im Enzkreis oder ein Bericht über das Sprechcafé in Nürtingen.

Amal ist ein digitales Journalismusprojekt aus Berlin, das über seine Social-Media-Kanäle tagesaktuelle Nachrichten in verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Anders ausgedrückt:

Amal macht typisch deutschen Lokaljournalismus – aber auf Arabisch, Ukrainisch und Dari/Farsi.

Die Journalistinnen und Journalisten, die bei Amal arbeiten, haben selbst Fluchterfahrung. 26 Exil-Journalistinnen und -Journalisten haben bei Amal eine feste Stelle und eine berufliche Perspektive gefunden. Ihre Zielgruppe sind Geflüchtete und Zugewanderte aus den entsprechenden Ländern. Bei Amal erfahren sie, was in ihren Städten und in Deutschland insgesamt gerade wichtig ist.

Alle deutschsprachigen Artikel und Videos der Recherchereise „Amal on Tour“ gibt es hier zum Nachlesen und Anschauen: [www.diakonie-wue.de/amalontour](http://www.diakonie-wue.de/amalontour)



Für den Artikel „Terminkalender und Weinblätter“ hat Amal-Reporter AbdolRahman Omaren mit Lucy (l.) und Manar gesprochen.

## Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.

Woche der Diakonie vom 29. Juni bis 6. Juli

Es kann sich langsam anbahnen oder ganz plötzlich kommen: Das bisher gute Leben bekommt einen Knacks. Krankheit, familiäre Probleme, die Folgen einer Suchterkrankung oder der Verlust des Arbeitsplatzes können uns aus der Bahn werfen.

Wie gut, dass wir einen starken Sozialstaat haben. Und wie gut, dass auch die Diakonie in Württemberg in so vielen Hilfefeldern Angebote hat. Mitarbeitende der Diakonie in ganz Württemberg hören zu und unterstüt-

zen bei der Problemlösung. Am 6. Juli ist die Opfersammlung in den Gottesdiensten der Evangelischen Landeskirche für die Arbeit der württembergischen Diakonie bestimmt. Denn – so das Motto der Diakonie Württemberg 2025 – jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.

### Kabarett und Musik für den guten Zweck

Der Benefiz-Abend „Lichtblicke“ der Diakonie Württemberg geht in die dritte Auflage: Am 1. Juli gibt es mit schwäbischem Kabarett und Live-Musik gute Unterhaltung. Die Künstlerinnen und Künstler treten ohne Honorar auf. Der Erlös des Abends geht an die Fonds „Diakonie gegen Armut“ und „ArbeitsChance“, die Armutsbetroffene und Menschen mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt unterstützen. Gemeinsam Spaß haben und Lichtblicke schaffen!

### Info

Benefiz-Abend „Lichtblicke“ am Dienstag, 1. Juli 2025, um 19 Uhr im Hospitalhof Stuttgart. Einlass und Bewirtung ab 18 Uhr. Mit Comedy und Musik von Käthe Kächele, Sabine Schief und Maexla.



## Selbstversuch: Ernährung mit dem Bürgergeld

Interview mit Versuchsteilnehmer Holger Fuhrmann



Holger Fuhrmann ist Referent für Arbeitslosen-hilfe und Armut im Diakonischen Werk Württemberg.

Seit zwei Jahren gibt es das Bürgergeld.

Die Gesetzesreform löste das Arbeitslosengeld II (Hartz IV) ab und sorgt seither für Diskussionen. Menschen, die vom Bürgergeld leben müssen, werden in politischen und gesellschaftlichen Debatten oft diffamiert und als bequem dargestellt.

Die Diakonie Württemberg und die Interessengemeinschaft Langzeitarbeitsloser (IGELA) haben daher zum Selbstversuch aufgerufen. Im Februar und März 2025 haben Interessierte getestet, wie sie mit dem Betrag auskommen. Der Selbstversuch wurde dokumentiert und von Menschen, die selbst Bürgergeld beziehen, begleitet.

Wir haben mit Holger Fuhrmann, Referent für Arbeitslosen-hilfe und Armut und Versuchsteilnehmer, während der Aktion gesprochen:

### Herr Fuhrmann, was gab es bei Ihnen in den vergangenen Tagen zu essen?

Die letzte Woche war wirklich hart. Ich hatte dreimal Linsen... zunächst noch als Currygericht mit selbst gebackenem Fladenbrot, am nächsten Tag als Suppe und an Tag drei den Rest als Linsen-Burger auf einem übrig gebliebenen Hamburger-Bun. Der Grund dafür war, dass ich nach meinen ersten Wocheneinkäufen den Eindruck hatte, dass ich souverän in meinem Budget bleibe – dann wurde ich leichtsinnig: ich hatte das Gefühl, ich kann mir etwas extra gönnen. Ein Cafébesuch mit Cappuccino und Croissant, ein Bier in der Sonne. Da wurde ich ganz schnell auf den Boden der Tatsachen zurück geworfen: Sowas ist im Bürgergeld nicht drin!

### Wie viel Geld steht Ihnen aktuell für Lebensmittel zur Verfügung?

Ich nehme an dem Selbstversuch als alleinstehende erwachsene Person teil. Für mich sieht das Bürgergeld ein monatliches Budget für Nahrungsmittel,

alle Getränke und Tabakwaren von 195,35 Euro vor – das sind etwa 6,50 Euro pro Tag!

Für Paare sind 313 Euro und für minderjährige Kinder je nach Alter weitere Zuschläge vorgesehen. An der Aktion nehmen verschiedene Familienkonstellationen teil. Eine Mutter berichtete, dass ihre Teenager bereits nach eineinhalb Wochen rebellierten, weil sie nicht länger Verzicht üben wollten.

### Was ist Ihnen während des Selbstversuchs besonders schwergefallen? Was hat Sie überrascht?

Am schwierigsten ist es, sich zu disziplinieren. Man darf nur einkaufen, was auf dem Einkaufszettel steht. Sich nicht verleiten lassen von Angeboten oder attraktiv zur Schau gestellten Leckereien. Mit starrem Blick an der Theke mit den leckeren Antipasti vorbeirauschen und auch die Flasche Rotwein im Regal stehen lassen. Überraschend für mich ist, dass die penible Haushaltsplanung, zu der man

gezwungen ist, auch positive Aspekte hat. Ich kaufe viel bewusster ein, achte viel stärker darauf, dass meine Lebensmittel nicht verderben, freue mich, wenn mir mit kleinem Budget ein gutes Essen gelingt. Ein bisschen so, als würde ich den Wert der Nahrungsmittel neu entdecken.

### Was wünschen Sie sich für die Debatte um das Bürgergeld?

Wir erleben bei diesem Selbstversuch am eigenen Leib, dass es keine „soziale Hängematte“ ist, in der wir bequem leben können. Ich wünsche mir, dass unser Selbstversuch als Beitrag zur Debatte rund ums Bürgergeld zeigt, wie schwer es ist, mit dem Geld auszukommen. Das Bürgergeld erfüllt seinen Zweck einer Mindestsicherung, mehr aber auch nicht. Mein größter Wunsch ist, dass die Förderinstrumente des Bürgergelds für langzeitarbeitslose Menschen viel stärker zur Anwendung kämen. Hier fehlt den Jobcentern leider seit Einführung des Bürgergelds ein ausreichend hohes Budget. Ganz persönlich erlebe ich durch den Selbstversuch eine große und echte

Annäherung an die Menschen im Bürgergeldbezug, die als Begleitgruppe mit dabei sind. Wir reden und planen auf Augenhöhe, von Mensch zu Mensch, und neulich brachte man mir ein Toastbrot von der Tafel mit. So stelle ich mir das Zusammenleben in unserer Gesellschaft vor!



Das Bürgergeld sieht ein monatliches Lebensmittelbudget von 195,35 Euro vor.



### Geschäftsstelle des Kreisdiakonieverbands

Alleenstraße 74  
73230 Kirchheim u. T.  
Tel.: 07021 9209226, info@kdv-es.de

### Diakonische Bezirksstellen

**Filder**  
Falkenweg 1  
70794 Filderstadt-Bernhausen  
Tel.: 0711 9979820, dbs.be@kdv-es.de

**Esslingen**  
Berliner Straße 27  
73728 Esslingen  
Tel.: 0711 3421570, dbz.es@kdv-es.de

**Kirchheim**  
Alleenstraße 74  
73230 Kirchheim u. T.  
Tel.: 07021 920920, dbs.ki@kdv-es.de

**Nürtingen**  
Plochinger Straße 61  
72622 Nürtingen  
Tel.: 07022 932775, dbs.nt@kdv-es.de

**Schuldnerberatung**  
Diakonische Bezirksstellen Filder,  
Esslingen, Kirchheim

### Schwangeren- u. Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219

Diakonische Bezirksstelle Nürtingen  
Psychologische Beratungsstelle  
Esslingen

## Impressum



## Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und dem **Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen**, Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim unter Teck.

**Redaktion:** Tanja Herbrink, Christine Schneider, Constanze Loser

**Texte:** Paul Bosler, Andreas Caspar, Tanja Herbrink, Constanze Loser, Ulrike Rapp-Hirrlinger, Christine Schneider, Sabine Schmiedel, Uwe Stickle

**Fotos:** Adobe Stock, AbdolRahman Omaren, Kreisdiakonieverband Esslingen, Diakonisches Werk Württemberg

**Grafik und Layout:** tebitron GmbH, Gerlingen

**Druck:** duma druck GmbH, Wolfschlugen

**Diakonischer Grunddienst Sozial- und Lebensberatung, Kurberatung, Begleitung und Unterstützung erwerbsloser Menschen, Jobcafé**  
Diakonische Bezirksstellen Filder, Esslingen, Kirchheim, Nürtingen

**Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit**  
Diakonische Bezirksstellen Filder, Esslingen, Kirchheim, Nürtingen

**Migrationsberatung für Erwachsene in Kooperation mit Verein für internationale Jugendarbeit e.V., Stuttgart**  
Unterstützung und Beratung von Migrantinnen und Migranten  
Diakonische Bezirksstellen Nürtingen, Filder, Esslingen

**Diakonieläden und Tafelläden**  
Preisgünstiger Einkauf gespendeter Waren, Abgabe gespendeter Waren

**Filder**  
Echterdinger Straße 51  
70794 Filderstadt-Bernhausen  
Tel.: 0711 90774510, dl.be@kdv-es.de

**Leinfelden-Echterdingen**  
Obergasse 6  
70771 Leinfelden-Echterdingen  
Tel.: 0711 70723761, dl.le@kdv-es.de

**Ostfildern-Nellingen**  
Hindenburgstraße 48  
73760 Ostfildern-Nellingen  
Tel.: 0711 30020499, dl.ne@kdv-es.de

**Esslingen**  
Küferstraße 13/1  
73728 Esslingen  
Tel.: 0711 3006152, dl.es@kdv-es.de

**Kirchheim**  
Hindenburgstraße 4  
73230 Kirchheim u. T.  
Tel.: 07021 736571, dl.ki@kdv-es.de

**Nürtingen**  
Plochinger Straße 61, 72622 Nürtingen  
Tel.: 07022 36167, dl.nt@kdv-es.de

**Wendlingen**  
Brückenstraße 32, 73240 Wendlingen  
Tel.: 07024 9670585  
dl.nt@kdv-es.de

**Behindertenhilfe FED – Familien Entlastender Dienst**  
Unterstützung von Familien im Alltag durch Beratung und Einzelbetreuung  
Falkenweg 1  
70794 Filderstadt-Bernhausen  
Tel.: 0711 99798220  
fed@kdv-es.de

**Integrationsfachdienst IFD**  
Berufliche Beratung, Vermittlung und Begleitung für Menschen mit Behinderung  
Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen  
Tel.: 0711 250831900  
info.esslingen@ifd.3in.de

**Psychologische Beratungsstellen**  
Psychologische Beratung bei Erziehungs-, Paar- und Lebensproblemen, Seminare, Gruppen, Supervision

**Filder**  
Eisenbahnstraße 3  
70794 Filderstadt-Bernhausen  
Tel.: 0711 702096  
pbs.be@kdv-es.de

**Außenstelle Echterdingen**  
Gartenstraße 2  
70771 Leinfelden-Echterdingen  
Tel.: 0711 7979368  
pbs.le@kdv-es.de

**Esslingen**  
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen  
Tel.: 0711 342157100  
pbs.es@kdv-es.de

**Suchtberatung**  
Beratungsstelle Sucht und Prävention

**Nürtingen**  
Kirchstraße 17, 72622 Nürtingen  
Tel.: 0711 390248480  
suchtberatung@kdv-es.de

**Leinfelden-Echterdingen**  
Bernhäuser Straße 10  
70771 Leinfelden-Echterdingen  
Tel.: 0711 390248480  
suchtberatung@kdv-es.de

**Kirchheim**  
Marktstraße 48, 73230 Kirchheim u. T.  
Tel.: 0711 390248480  
suchtberatung@kdv-es.de

**Anlauf- und Beratungsstelle für Essstörungen**

**Psychologische Beratungsstelle Esslingen**  
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen  
Tel.: 0711 342157100  
pbs.es@kdv-es.de

**Sozialpsychiatrie**  
Ambulantes Betreuungs- und Beratungsangebot für psychisch erkrankte Menschen  
**WABE – Wohnraumarbeit mit Menschen in desorganisierten Haushalten**

**Die Brücke Plochingen**  
Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen  
Tel.: 07153 92200  
diebruecke@kdv-es.de

**Sozialpsychiatrischer Dienst Kirchheim unter Teck**  
Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim  
Tel.: 07021 920920

## Demokratie erleben – im Landtag von Baden-Württemberg

### Gruppe des Kreisdiakonieverbands besucht Landesparlament

„Da war kurz mal Stimmung in der Bude“, sagte eine Teilnehmerin beim Ausflug in den Landtag von Baden-Württemberg am 18. Dezember 2024 nach dem Besuch der Plenarsitzung. Dass es bei einer Diskussion um ein Gesetz zur Finanzierung politischer Stiftungen im Plenum des Landtags emotional wird und sogar einige Zwischenrufe fallen, hatte keiner der Besucher\*innen des Kreisdiakonieverbands gedacht. Im Rahmen des Projekts „Demokratie erleben“, das von der Aktion Mensch gefördert wird, waren Teilnehmende aus den Diakonieläden Kirchheim und Esslingen zu Besuch im Landtag. Nach einer knappen Stunde auf den Zu-

schauerrängen während der Plenarsitzung gab es eine kurze Information zur Funktionsweise des Landtags. Abschließend folgte ein Gespräch mit Abgeordneten, bei dem von der Gruppe im Vorfeld erarbeitete Fragen gestellt wurden. Dabei ging es um Armut, Beschäftigung und die Knappheit von bezahlbarem Wohnraum. Die vier Landtagsabgeordneten der Grünen, SPD, FDP und AfD beantworteten reihum die gestellten Fragen und waren sichtlich um gute Antworten bemüht – nicht immer zur Zufriedenheit der Teilnehmer\*innen. In der Nachbereitung wurden die Themen und Positionen der Parteien noch weiter vertieft und diskutiert. Bei der Gelegenheit kam eine

weitere Frage auf: „Wann gehen wir mal wieder ins Parlament?“ So wird Demokratie erlebbar.



Demokratie erlebbar gemacht: Die Besuchergruppe des Kreisdiakonieverbands vor dem Landtag von Baden-Württemberg in Stuttgart.

## Meldungen

### Neue Leitungskräfte

Zum 1. April 2025 begrüßten wir Birgit Hospotzky als neue Leitung unserer Diakonischen Bezirksstelle in Filderstadt-Bernhausen und seit Mitte Mai Matthias Schneble als neuen Leiter des Diakonischen Beratungszentrums in Esslingen. Wir wünschen beiden viel Kraft und Erfolg bei ihren neuen wichtigen Aufgaben.

Beim bisherigen Leiter des Diakonischen Beratungszentrums in Esslingen Uwe Stickle, der sich in den Ruhestand verabschiedet hat, bedanken wir uns für seine Arbeit und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute.



### Neue Fahrzeuge für den KDV

Der Kreisdiakonieverband freut sich, dass er mit Hilfe von Fördergeldern von Aktion Mensch, der Glücksspirale und vom Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notfällen e.V. drei neue Fahrzeuge – für den Diakonieladen Nürtingen, für die Prostitutionsberatung Rahab und für die Brücke in Plochingen – anschaffen konnte. Herzlichen Dank allen Sponsoren und Spendern



### Kirchentag Hannover

Der Kreisdiakonieverband war auch am diesjährigen Kirchentag in Hannover am ersten Maiwochenende mit einem Stand in der Messehalle präsent. Es gab die Möglichkeit zu verweilen, sich mit Popcorn zu stärken, Selfies auf dem Thron zu machen und Raum für Gespräche zum Thema „Rahab – Prostitutionsberatung“, „Wabe – Wohnraumarbeit in desorganisierten Haushalten“ und „Demokratie“.

